

Engelke, Gerrit: Die Straße ist nun fast schon tot – (1904)

- 1 Die Straße ist nun fast schon tot –
- 2 Vorüber klappt, tappt ein Schritt –
- 3 Das Echo hastet hallend mit.
- 4 Der träge Mond sieht dunstigrot
- 5 Auf grünes Gaslicht-Flimmern –
- 6 Nun schlafen alle Menschen in den Zimmern.
- 7 Die Straße ist nun hohl und tot –

- 8 Die schwarze Schweigenacht hat sacht
- 9 Die Menschenstadt in schweren Schlaf gedrückt.
- 10 Doch himmeloben wacht
- 11 So sonderbar verrückt
- 12 Der übernächtig träge Mond.

- 13 Die Stadt ist traurigtot – als wenn sie unbewohnt –
- 14 Doch himmeloben glüht der Mond:
- 15 Doch himmeloben glühen große Leben
- 16 Über unsren dunstigdunklen Nachtschlaf-Sphären:
- 17 Ungeheure Stern-Schwärme schweben
- 18 Prasseln, rasen, blitzen, und gebären
- 19 Aus sich selber immer neue Funken:
- 20 Millionen Sterne schweben, leben
- 21 Über unsrer toten Nacht.
- 22 Himmeloben brechen Feuerfluten aus Vulkanen,
- 23 Weltenkörper rasen krachend unermeßliche Bahnen.
- 24 Sonnenkörper-Splitter irren trunken,
- 25 Zitternd, splitternd in den All-Orkanen –

- 26 Und wir selbst –?
- 27 Wir winzigkleinen Schläfer,
- 28 Erstarrt im Stadtnacht-Schweigen:
- 29 Wir rollen, sollen mit im vollen Reigen!

- 30 Wir liegen fest in Schlafes-Ketten,

31 Bewegungslos, betäubt in unsern Betten,
32 In enger Schiffskabine,
33 In nachterstarrtem schwarzem Wahn –
34 Doch treibt und treibt die Erdenschiffs-Maschine
35 In steter Rase-Reise,
36 In unerfaßbar großem Kreise,
37 Uns durch den Weltraum-Ozean:
38 Durch die Nacht.

(Textopus: Die Straße ist nun fast schon tot –. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46476>)